

# 700 Gäste mehr als geplant

**Buus/Maisprach** | Wy-Erläbnis war innert Kürze ausgebucht, aber nicht ausgeschöpft

Das Wy-Erläbnis ging dieses Jahr in die zehnte Runde. 2700 Geniesser, die leibliche Freuden gerne mit Wandern auf dem Oberbaselbieter Rebenweg verbinden, degustierten an dem Grossanlass über 10 Weinsorten.

**Katrin Büchenbacher**

An den Sonnenhängen von Buus, Maisprach und Wintersingen haben schon die Römer Wein angebaut. Genuss und Gelage im römischen Stil wird auch heute noch gelebt – am Wy-Erläbnis, das jedes Jahr beliebter wird. «Eine regelrechte Erfolgsgeschichte», wie es Roland Sutter, Vizepräsident des Vereins «das Wy-Erläbnis», formuliert.

Zum Zehn-Jahr-Jubiläum am vergangenen Samstag erlaubte sich der Weingott Bacchus einen kleinen Scherz: Obwohl das Maximum von 2000 Billetts nach drei Minuten bereits verkauft war, akzeptierte das System noch weitere 700 Anmeldungen, bis das OK schliesslich den Stecker zog. «Der Panne sei Dank», meinte Präsident Urs Imhof, der sich eigentlich schon länger für eine erhöhte Teilnehmerzahl ausgesprochen hat und sich deshalb über den Zufall freut.

## **Inspiziert von Walliser Pendant**

2004 startete die Oberbaselbieter Weinwanderung, inspiriert von ihrem Pendant aus dem Wallis, mit nur 700 Teilnehmern. «Damals waren sich die Leute nicht bewusst, dass sie die Weinmenge einteilen sollten», sagt Imhof und lacht. Manch ein Maispracher erinnert sich noch an die schwankenden Besucher des ersten Wy-Erläbnis, die die Kirchentreppen



Organisator Urs Imhof (links) führte die Ehrengäste durch das Wy-Erläbnis.

Bild Katrin Büchenbacher

hinuntertorkelten. «Einer hielt sich mithilfe der Kirchenwand auf den Beinen, aber mit Ende der Mauern sank er sogleich in den Garten und schlief auf der Stelle ein.» Heute habe man sich an die Wein-Wanderung gewöhnt, man könne es sich besser einteilen. Zur Sicherheit gibt es trotzdem noch einen Halt mit dem Namen «Duräschnufe», an dem es nur gekühltes Mineralwasser gibt.

Die Sonne brannte nochmals richtig stark für den Spätsommer, sodass die roten Nasen nicht nur dem Blauburgunder zugeschrieben werden konnten. An acht Haltestellen verwöhnten die Winzer aus den drei

Rebbaugebieten ihre Gäste dann mit über zehn Weinsorten und mit einem Fünf-Gang-Menü. «Das Menü hat sich seit zehn Jahren nicht verändert», sagt Sutter zu den bewährten Gängen: Hobelkäse, Trockenfleisch, Zwiebelwähe, Suppe und Schweinshals mit Kartoffelsalat.

## **Wein-Boykott beigelegt**

Wegen des Erfolgs der Veranstaltung gibt es laut Andreas Kaufmann, Winzer aus Buus, zwar keine massgebliche Steigerung der Kundenzahlen. «Aber wir verkaufen natürlich am Grossanlass selber viel Wein.» Zum Rebbaugebiet müsse man einen Be-

zug haben, und diesen vermöge das Wy-Erläbnis herzustellen.

Schliesslich sei auch die Konkurrenz zwischen Maisprach, Buus und Wintersingen einer verstärkten Zusammenarbeit gewichen. «Früher trank man in Buus neben Buusner Wein zuerst jeden anderen, aber niemals Maispracher», erzählt Kaufmann. Dass jene Abneigung eher psychologischen Ursprungs war, beweist folgende Anekdote: Als in einer Beiz einmal der Buusner Wein ausging, servierte die Wirtin den ahnungslosen Gästen Maispracher, ohne dass jene einen Unterschied festgestellt hätten.